

Präventionsmodellprojekt für Jugendliche zum Thema Internet, Handy, iPod und Co. SMART – USER: www.smart-user.eu

Vorwort:

Internet, Foto-Handys und iPods sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken und spielen vor allem im Leben von Jugendlichen eine zunehmend große Rolle. Im Internet wird „gechattet“ und „gebloggt“, man bewegt sich in virtuellen Welten, Fotos und Filme werden über Handys, iPods und das Internet verbreitet und stehen damit unkontrollierbar auf Dauer irgendwo abrufbar. Nicht selten werden sie auch gegen den Willen der Betroffenen weiter verbreitet, verkauft etc. Die möglichen Folgen für das spätere Leben aus einem leichtfertigen Umgang mit intimen Informationen sind Jugendlichen und vielfach auch Erwachsenen oft nicht bewusst.

Mittlerweile ist es notwendig geworden, die Unterscheidung zwischen der „virtuellen Welt“ und der „realen Welt“ gedanklich aufzuheben. Denn für die virtuellen Welten bedarf es Menschen in ihrem realen Umfeld, um per Tastatur Befehle einzugeben und so im Raum des Internets in Aktion zu treten. Auch hinter der vermeintlich „virtuellen Welt“ von „Second Life“ stehen Menschen, die Persönlichkeiten annehmen und ihrer Phantasie für ein anderes Leben freien Lauf lassen. Somit stehen sie – wenn auch in der Rolle in ihrer zweiten Persönlichkeit – im direkten Kontakt – wenn auch über den Computer – mit anderen Menschen und schaffen so Realitäten, mit denen es sich auseinanderzusetzen gilt. Die Möglichkeit, sich hinter der Fassade der „virtuellen Welt“ zurückziehen zu können und vielleicht so zu tun, als spiele das alles in der „realen Welt“ keine Rolle – birgt die Gefahr der Bagatellisierung von kriminellem Verhalten und führt so im Weiteren unter Umständen zu einer „Normalisierung“ der Kriminalität, genauso wie wir derzeit schon die Normalisierung der sexualisierten Sprache und sexuellen Verrohung – vor allem unter Jugendlichen – beobachten können.

Prävention bedeutet immer Aufklärung und das Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten, um 1. Risiken wenn möglich zu vermeiden und 2. Handlungsmöglichkeiten an der Hand zu haben, wenn doch mögliche brenzlige Situationen entstanden sind. Wir wollen also gemeinsam mit den Jugendlichen eine kritische Auseinandersetzung mit dem Umgang der neuen Medien führen und mögliche Strategien der Prävention entwickeln. Gleichzeitig wollen wir mit den Jugendlichen Wege entdecken, diese Medien kreativ und positiv zu nutzen (z.B. drehen eines Musikvideos, anderer Filme, etc.).

Hintergrund zur Entstehung der Idee des Präventionsmodellprojekts:

Im Rahmen der Studie von Innocence in Danger zur „Versorgung kindlicher und jugendlicher Opfer von Kinderpornographie in Deutschland“ stießen wir auch auf das Thema Handys,

Bankverbindung: Konto 11505096 – Deutsche Kreditbank AG Berlin (BLZ 120 300 00)

IBAN Code: DE 601203000000-11 50 50 96 * Swift/BIC Code: BYLADEM 1001

Amtsgericht Charlottenburg – Vereinsregister – Nr. 22 655 Nz

www.innocenceindanger.de

Geschäftsführerin: Julia von Weiler, Dipl. Psychologin

Ehrenpräsidentin: Homayra Sellier

Präsidium: Stephanie Freifrau zu Guttenberg Ursula Raue, Dorothea von Eberhardt, Frank C. Hansel,

Dr. Sylvester von Bismarck, Soscha Gräfin zu Eulenburg, Klaus Fehsenfeld,

Christian Graf von Hardenberg, Sébastien Véron

Internet und Chatten. Gerade das Internet wird als Medium zur Verbreitung von Kinderpornographie aber eben auch zur Anmache von Kindern und Jugendlichen genutzt.

Im Zusammenhang mit der Studie kam auch das Thema des so genannten „Happy Slapping“ – die Verbreitung von selbst gefilmten Gewaltaufnahmen von Jugendlichen über das Handy – auf und Innocence wurde durch Fallanfragen direkt mit diesem Thema konfrontiert. In der öffentlichen Diskussion ist inzwischen auch bekannt, dass viele dieser Handy-Videos sexuelle Handlungen unter Jugendlichen beinhalten und deren Verbreitung eine öffentliche Zurschaustellung und Beschämung insbesondere der Mädchen bedeutet.

Die Auseinandersetzung mit vielen Expertinnen und Experten zeigte, dass auch sie mit diesem neuen Phänomen zunehmend konfrontiert werden und noch nicht so genau wissen, wie sie damit eigentlich umgehen sollen. Die von „Innocence in Danger“ veranstaltete Tagung „Internet, Handy und Co.“ in Münster im März 2007 zeigte unter anderem, wie sehr sich Werte und Normen der Jugendlichen verändert haben. Eine Expertin aus den USA sprach von der hochgradigen Sexualisierung, die unter anderem dazu führt, dass insbesondere Mädchen (aber auch Jungen) sich als Sexobjekt definieren und darüber ihren Selbstwert beziehen.

Eine aktuelle Studie von Catharina Katzer (Universität zu Köln) belegt, dass 38% aller Jugendlichen im Chat ungewollt mit sexuellen Inhalten konfrontiert werden, aber lediglich 9% dieser Jugendlichen in der „realen“ Welt nach Unterstützung suchen.

Die „virtuelle“ Welt des Internets gepaart mit der vermeintlichen Sicherheit des Privaten (zu Hause) bietet offensichtlich eine große Verführung, die eigene Intimsphäre nicht länger zu schützen, sondern sich in allen Bereichen zu öffnen. Eine Entwicklung, der bei weitem nicht nur Jugendliche sondern im Gegenteil auch viele Erwachsene zu erliegen scheinen.

Gleichzeitig bietet diese Kombination aber auch die Möglichkeit, Online Beratung zu intensivieren, denn viele Expertinnen und Experten haben davon berichtet, dass die Jugendlichen in der Online Beratung sehr viel schneller auf den Punkt kommen und sich somit schneller dem eigentlichen Problem öffnen.

Dennoch bleibt es wie so häufig dabei, dass viele (erwachsene) Experten **über** Jugendliche sprechen und nur wenige **mit** ihnen reden. Gleichmaßen wurde deutlich, dass es auch darum geht, die Medien Internet, Handy und iPod in einer ‚Gegenbewegung‘ für Prävention zu nutzen.

Idee für ein Präventionsmodellprojekt mit Jugendlichen:

So entstand die Idee, gemeinsam mit Jugendlichen ein Projekt zu erarbeiten, in dem sowohl für das Internet als auch das Handy und den iPod Präventionsstrategien entwickelt werden, die dann im Idealfall auch von den Jugendlichen selbst umgesetzt werden können. Dabei ist es uns vor allem ein Anliegen, direkt mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, durchaus auch das Chatten oder ‚bloggen‘ als Kommunikationsmittel zu nutzen, aber vor allem den persönlichen Kontakt herzustellen und so von ihnen über ihren Umgang mit Internet Handy und iPod zu lernen, ihre Strategien kennen zu lernen und sie zu ermuntern, sich auch kritisch damit auseinanderzusetzen. Ziel soll sein, sie dazu zu gewinnen, eine Gegenstrategie zur Verbreitung von (sexualisierter) Gewalt zu entwickeln, die sowohl für das Internet aber auch für Handy und iPod Anwendung finden soll.

Gleichzeitig sollen aber auch positive, kreative Ideen zum Umgang mit diesen neuen Medien gefördert werden – zum Beispiel durch die Erstellung von Kurzfilmen, Musikvideos, Photographien etc.

Planung des Projektes (Januar 2008 bis Dezember 2010):

Um möglichst Jugendliche mit verschiedenen Hintergründen zu erreichen, soll der Kontakt über die weiterführenden Schulen herstellen, die über ein Internetangebot verfügen. Dabei sollen ein Gymnasium und/oder eine Gesamtschulen sowie eine Haupt- und/oder LB- und eine Schule für Gehörlose einbezogen werden. So ist es auch möglich zu überprüfen, ob das Internet als Medium hier möglicherweise Barrieren im Umgang der Jugendlichen untereinander

der auflösen oder wenigstens aufweichen kann. Des Weiteren gilt es, parallel Workshops für Lehrer(innen) und Eltern anzubieten, um ihnen das Thema näher zu bringen und auch mit ihnen flankierende Präventionsmechanismen oder –Maßnahmen zu erarbeiten.

Vorbereitung (ca. 6 Monate):

Finale Auswahl der 3 teilnehmenden Schulen und Absprache zur Zusammenarbeit: eine Hauptschule, ein Gymnasium und die Schule für Gehörlose in Düsseldorf. Für jede Schule je eine Gruppe von 12/13jährigen wie auch eine Gruppe von 15/16jährigen Jugendlichen zusammenstellen.

Workshops für Jugendliche (für den Zeitraum von 2 Jahren):

Planung und Durchführung von insgesamt 35 Workshops a 4 Stunden. D.h., an jeder der 3 teilnehmenden Schulen sollen *pro Jahr 3 Workshops* a 4 Stunden sowohl für die 12/13jährigen als auch 15/16jährigen Jugendlichen stattfinden. Im zweiten Jahr sollen zusätzlich für jede Altersgruppe 1 bis 2 schulübergreifende Workshops mit allen teilnehmenden Jugendlichen aus allen Schulformen stattfinden.

Die Teilnehmerzahl der Workshops soll sich pro Schule auf 10 bis 12 Jugendliche belaufen, so dass intensives Arbeiten gut möglich ist. Die Workshops werden von einer Frau und einem Mann durchgeführt, so dass innerhalb eines Workshops auch geschlechtsspezifische Untergruppen gebildet werden können, um den verschiedenen Erfahrungen der Mädchen und Jungen gerecht werden zu können, die dann am Ende wieder zusammengeführt werden sollen. Mögliche Themen sind unter anderem:

- Erfahrungen im Zusammenhang mit den Medien und Risikobewusstsein
- wie gehen die Jugendlichen mit schwierigen Situationen um,
- was raten sie z.B. kleineren Geschwistern bzw. Freundinnen und Freunden,
- welcher Informations- und Handlungsbedarf wird gesehen,
- wie kann man die Medien positiv nutzen: Förderung kreativer Ideen,
- etc.

Analog dazu soll pro Jahr in jedem Fall auch eine Veranstaltung für die Lehrer(innen) sowie Eltern stattfinden – bei Bedarf wird dieses Angebot noch erweitert.

Chatroom bzw. Blogging:

Parallel zu den Workshops wird ein gesicherter Chatroom eingerichtet, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, miteinander bzw. mit uns im Kontakt zu bleiben und auch diesen Raum zu nutzen, sich über mögliche Präventionsstrategien auszutauschen. Sie können sich also mit uns über ihre Gedanken, Ideen und Vorschläge, aber auch Nöte und Sorgen ‚unterhalten‘. Somit gibt es auch schon eine erste Form der möglichen Auswertung von diesem ‚Schriftverkehr‘.

Einrichtung einer Projekthomepage:

Auf einer geplanten sicheren Homepage mit Zugangsbeschränkung kann über das Projekt generell, Termine und Meilensteine kommuniziert werden.

Ziele und mögliche Ergebnisse:

Die Ausrichtung einer Tagung:

Auf diesem „Gipfeltreffen“ sollen vor allem Jugendliche aus dem Modellprojekt über ihre Erfahrungen berichten. Die Tagung richtet sich an Jugendliche, Jugendeinrichtungen und somit natürlich auch an Sozialarbeiter, Schulsozialarbeiter, Pädagogen, Beratungsstellen, Elternvertreter und Vertreter von Schulen etc. Die ersten Ergebnisse des Projekts sollen diskutiert werden und ein Austausch zwischen „Profis“ und Jugendlichen eröffnet werden, um mögliche weitere Überlegungen mit einfließen zu lassen.

Dokumentation:

Die Erfahrungen sollen als modellhafte Anregungen für sinnvolle Präventionsarbeit an Schulen, aber auch in Jugendzentren und anderen offenen Jugendhilfeeinrichtungen schriftlich ausgearbeitet werden. Dieses Konzept soll allen Interessierten in einer Art Baukastenprinzip auf der Homepage zugänglich gemacht werden.

Geplant ist auch die Erstellung eines Readers von Jugendlichen für Jugendliche, in dem sie ähnlich wie bei dem Buch „Mit einem Klick“ über ihre Erfahrungen berichten und Möglichkeiten des ‚guten‘ sicheren Umgangs mit den Medien vorstellen.

Es besteht auch die Möglichkeit einer filmischen Umsetzung auf DVD, die den Jugendlichen an Schulen, in Jugendeinrichtungen etc. dann zur Verfügung gestellt wird.

Erstellung einer Website von Jugendlichen für Jugendliche:

(mit Hilfe eines Internetserviceproviders). Diese Website soll sich genau wie der oben genannte Reader ebenfalls an Jugendliche wenden und von Jugendlichen betrieben werden. Als Rückendeckung stehen Fachleute, die die jugendlichen Betreiber der Website begleiten und in brenzligen Situationen hilfreich eingreifen können.

Antigewaltspot für das Handy und den iPod:

Die Jugendlichen werden aufgerufen, mit ihren Handys einen Antigewaltspot zu drehen, der beste kann prämiert werden und dann wiederum mit Hilfe von Handyherstellern und Netzbetreibern auf Handys und iPods geladen werden. Man könnte daraus zusammen mit einem Partner einen jährlichen Aufruf zu einem Antigewaltspot starten, den besten jedes Jahr prämiieren und verteilen und die besten fünf Eingänge jedes Jahr auch auf der Homepage veröffentlichen.

Auslosung eines Preises für ein kreativ umgesetztes (Musik)Video

Gemeinsam mit dem Musiker / der Musikerin soll ab Winter 2008 an der Umsetzung eines Musikvideos gearbeitet werden, um den Jugendlichen Angebote zum kreativen Umgang mit den neuen Medien zu eröffnen.

Aktueller Stand der Dinge (Oktober 2008):

Auswahl der WorkshopleiterInnen und Kooperationsgespräche mit Schulen

Während der ersten Monate wurden intensive Auswahl- und Kooperationsgespräche mit den Kölner Schulen geführt. Die dritte teilnehmende Schule – Gericcus Schule, Förderschule für Kommunikation in Düsseldorf, hatte sich bereits nach der ersten Ansprache und schon vor Antragstellung für eine Kooperation ausgesprochen.

Die beiden anderen Schulen wurden in Köln kontaktiert. In Köln gibt es 36 Gymnasien und 30 Hauptschulen. Auswahlkriterien waren

1. das Engagement der Schulen für außerschulische, sowie
2. die Gestaltung der Schulhomepage und das Datum der Aktualisierung.

So kamen jeweils 15 Schulen in die engere Wahl.

Bei einer ersten ausführlichen Telefonakquise stieß das „Präventionsmodellprojekt zum Thema Internet, Handy iPod und Co.“ zwar auf allgemeines Interesse, doch einige Schulen machten bereits am Telefon deutlich, dass sie dennoch kein Interesse an einer möglichen Zusammenarbeit hatten. Begründet wurde diese rasche Ablehnung meistens mit a) die Schule sei mit schulinternen Dingen (Lernstandserhebung und Pisa) ausgelastet, b) arbeite bereits an so vielen anderen ebenfalls wichtigen Projekten oder c) habe schon so viel zum Thema sexuelle Gewalt getan. Eine Schule war erfrischend ehrlich und sagte bereits nach zwei Sätzen „daran haben wir hier einfach kein Interesse!“ Andere Schulen wiederum ließen sich die Unterlagen zuschicken und entschieden sich dann auf erneute Nachfrage dagegen. Ein Gymnasium zeigte Interesse, doch erkrankte der Schulleiter und das Kollegium sah sich nicht in der Lage, die Rahmenbedingungen zu organisieren.

Parallel zur „Schulsuche“ wurden die Workshop-Leiter ausgewählt. Die Kriterien waren

- Erfahrung im Umgang mit Jugendgruppen,
- Erfahrung mit dem Thema sexuelle Gewalt
- Spaß am Umgang mit den Neuen Medien und
- Kreativität fest.

Die Entscheidung fiel auf Julia Urban, Medienpädagogin und Jonas Schweitzer-Faust, Schauspieler und Regiestudent des Abschlussjahrgangs an der internationalen Filmschule in Köln.

Die Suche nach einem Gymnasium fand schließlich durch persönliche Kontakte ein Ende. Jonas Schweitzer-Faust stellte den Kontakt zu seiner ehemaligen Schule, dem Humboldt-Gymnasium her und das Projekt erhielt eine Zusage. Parallel dazu hatten sich intensive Gespräche mit der Tiefental-Hauptschule in Köln ergeben, die sich auch für eine Zusammenarbeit entschließen konnte.

Nachdem also Mitte Mai drei Schulen: die Gericus Schule - Förderschule für Kommunikation und Hören in Düsseldorf, die Tiefental-Hauptschule und das Humboldt-Gymnasium beide Köln an Bord waren, begannen konkrete inhaltliche Vorbereitungen des Projekts.

Erstellen eines Flyers und eines Präsentationsfilms

Mit den Schulen wurde vereinbart, nach den Sommerferien unser Projekt in den 6. und 8. Klassen vorzustellen, um dafür zu werben. Im Anschluss daran sollten die KlassenlehrerInnen unter den interessierten Schülerinnen und Schülern 10 – 12 Teilnehmer für die jeweiligen Workshops aussuchen. Zudem wurde ein „Werbeclip“ für die Schülerinnen und Schüler gedreht, um das Projekt zu bewerben und ein Flyer erstellt.

Im Vorfeld wurde das Projekt auf den Elternabenden der 6. und 8. Klassen des Gymnasiums vorgestellt, um auch die Eltern zu informieren und um ihre Unterstützung zu bitten.

Sowohl die Förderschule als auch die Hauptschule gingen davon aus, dass ein solcher Besuch bei „ihren Eltern“ nicht notwendig bzw. nicht erfolgreich sein würde, da erfahrungsgemäß kaum Eltern zu solchen Veranstaltungen erscheinen würden.

Die Präsentation bei den Eltern als auch bei den Schülern war ein Erfolg! Die Eltern waren erfreut, dass ihre Kinder ein solches zusätzliches – kostenloses – Angebot erhielten. Die Schüler hatten sofort Spaß an der Idee, mit den neuen Medien umzugehen und mit Hilfe von Erwachsenen „ihre Medienwelt“ zu entdecken.

Bereits im Vorfeld war es zu Kontakten zu der Hip-Hop-Band „Sprachlabor“ gekommen. Die drei Musiker sagten eine inhaltliche und langfristige Unterstützung des Projekts zu. So sollen sie immer wieder per Skype zu den Workshops dazugeschaltet werden. Zudem wurde die Idee entwickelt, jeweils zwei Kreativwochenenden zu veranstalten (Frühjahr 2009 und Frühjahr 2010) an dem alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, „Sprachlabor“ und Innocence in Danger gemeinsam in einem Landschulheim an Songs bzw. Videos arbeiten. Ziel ist es neben der Erstellung möglicher Lieder und Clips vor allem den persönlichen Kontakt der Jugendlichen untereinander herzustellen und zu fördern. Auch diese Idee gefiel den Schülerinnen und Schülern außerordentlich gut.

Zweite Phase:

Die ersten Workshops

Im September 2008 fanden dann die ersten Workshops mit allen Gruppen statt. An der Förderschule wurden wir selbstverständlich von Dolmetschern unterstützt.

Inhaltlich zielte der erste Workshop auf das gemeinsame Kennen lernen ab: Abgesehen von dem Schaffen einer guten Gruppenatmosphäre ging es auch darum, zu erfragen wer welche Erfahrungen in der medialen Welt hat. Mittels eines kleinen Fragebogens wollten wir z.B. erfahren, wer einen Computer oder Internetzugang hat, welche Person

die ersten Schritte begleitete, wo der Computer steht und wie viele Handys die Jugendlichen bereits besessen haben.

Neben diesem „Abfragen von Fakten“ erzählten die Jugendlichen von persönlichen Erfahrungen. Dabei wurden bereits Unterschiede deutlich. Während die Schüler der Hauptschule und der Förderschule - egal in welcher Alterstufe - bereits über eigene nicht nur schöne Erfahrungen sprechen konnten, berichteten die Gymnasiasten eher vom „Hören - Sagen“ solch negativer Erlebnisse. So hörten wir schon jetzt von diversen pornografischen Seiten, Anmache in Chats, Verliebtheiten in den Sphären des Internets, etc.

Den absoluten Höhepunkt der ersten Workshops bildete allerdings das Verteilen von Handys an die Jugendlichen. Motorola, bereits ein langjähriger Kooperationspartner von Innocence in Danger e.V., hat sich großzügiger- und dankenswerterweise dazu bereit gefunden, alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit einem Handy auszustatten. Ein Geschenk das für riesige Freude sorgte und hoffentlich für die Zukunft ein großer Ansporn sein wird.

Nächste Schritte:

Die zweite Workshop-Runde wird im November/Dezember stattfinden und sich dann thematisch mehr dem Thema Internet und Internetgewohnheiten nähern. Bei diesen Workshops wird auch „Sprachlabor“ zum ersten Mal „online“ dazugeschaltet sein. Die Vorbereitungen für das erste Kreativwochenende im Frühjahr 2009 laufen bereits jetzt auf Hochtouren.

Insgesamt stößt das Projekt bei allen teilnehmenden Schulen und auch darüber hinaus auf großes Interesse und wir sind gespannt auf die Themen, die uns die Schüler im Verlauf der nächsten Monate präsentieren werden.